

Frankfurter Rundschau

Stift plant Pflegeplätze

Neues Konzept soll finanzielle Schieflage beenden

bie. **Bad Homburg** Die 360 Senioren, die derzeit auf der Anwärterliste für einen Platz im Kurstift stehen, erhalten in den nächsten Tagen Post aus der Seniorenresidenz: Die mit ihnen geschlossenen Verträge sollen verändert oder können aufgelöst werden. Sie entsprechen nicht den gesetzlichen Vorgaben. Umfangreiche Darlehen der Anwärter für das Stift soll es künftig nicht mehr geben, erläuterte gestern Frank Löwentraut, Geschäftsführer der Beratungsfirma AVIVRE, die das Kurstift seit September umstrukturiert.

Stattdessen wird nur noch eine Kautions von zwei Monatsmieten verlangt. Alle Darlehen seien mündelsicher angelegt und würden in jedem Fall zurückgezahlt. Zehn Millionen Euro beträgt die Darlehenssumme insgesamt. Die waren bislang teilweise höher verzinst worden, als es der Kapitalmarkt hergab, was mit zur finanziellen Schieflage des Kurstifts beigetragen hatte.

Auch schafft das Kurstift die Pflegepauschale von monatlich 180 Euro für alle neuen Bewohner ab. Stattdessen sollen alle Pflegeleistungen exakt abgerechnet werden. Für die 200 Alt-Bewohner bleibt allerdings alles wie gehabt. Das Durchschnittsalter der derzeitigen Bewohner liegt bei rund 90 Jahren, das sind sieben Jahre mehr als im Bundesdurchschnitt anderer Alteneinrichtungen. Je fortgeschrittener das Alter, desto höher allerdings auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Hochbetagten Pflege benötigen. 180 Euro reichen da nicht aus.

Jeder Dritte ist pflegebedürftig

Deshalb will Löwentraut als Sanierer auch die Betriebskonzeption des Wohnstifts ändern: 80 bis 100 stationäre Pflegeplätze sollen eingerichtet werden. De facto ist bereits jetzt jeder dritte Bewohner pflegebedürftig. Auch Plätze für Kurzzeitpflege sollen entstehen sowie ein Versorgungsangebot für „mittelschwer Demente“.

Bis Ende Februar will die Beratungsfirma alle Analysen abgeschlossen und ausgewertet haben. Bereits jetzt, sagt Löwentraut, könne er ein halbe Million Euro beim Personal sparen, das Fehlzeiten verringert und dadurch Kosten für Leiharbeit und Überstunden reduziert werden. Bei den 70 Angestellten seien im vergangenen Jahr 1000 Fehltage aufgelaufen. Das sei Ausdruck dafür, dass das Betriebsklima nicht gestimmt habe. Mittlerweile aber zögen alle wieder an einem Strang.

Nachdem das defizitäre Kurstift in die Schlagzeilen geraten war, konnten einige der bislang von betagten Bad Homburger Betuchten stark nachgefragten Appartements nicht mehr vermietet werden. Die Belegungszahl sei seit der Übernahme durch den neuen Geschäftsführer Peter Ahrens

wieder um zehn Prozent gestiegen. „Wir sehen Licht am Ende des Tunnels“, sagte Löwentraut optimistisch.

Auch in das Gebäude soll investiert werden. Dafür müsse aber noch mit dem Besitzer verhandelt werden. Die Stadt ist nur Mieterin.

Artikel aus der Frankfurter Rundschau vom 14. Januar 2010